



DIÖZESE  
INNSBRUCK

# Digitales Archiv

## Betrachtungen zu Mt 11, 25

16.10.1994

### Digitales Archiv

Shelf Mark: 1.3.1.48.19

---

CC-BY-NC-ND-Lizenz (4.0)

Creative Commons Namensnennung - Nicht kommerziell - Keine Bearbeitung 4.0 International Lizenz

[urn:nbn:at:at-dai-30985](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:at:at-dai-30985)

Eröffnungsgottesdienst der Universität , Jesuitenkirche , 16.10.1994, 19,00 h

Betrachtung zu Mt 11,25

" Vater , ich preise dich , daß du dies den Weisen und Klugen verborgen , den Unmündigen aber geoffenbart hast ... "

Es ist vielleicht etwas provokativ , dieses Wort des Evangeliums in den Eröffnungsgottesdienst eines akademischen Jahres zu setzen , in einen Gottesdienst , zu dem sich Bildung , Intelligenz , Wissen , Forschergeist und Fortschrittsdrang versammeln . Klingt dieses Wort nicht nach einer Abwertung dessen , was das Leben einer Alma Mater doch prägen und bestimmen muß ? Hat Christus , haben seine Jünger mit den Intellektuellen schlechte Erfahrungen gemacht , und findet hier der Ärger mit den hochgebildeten Rabbinen seinen Niederschlag ? Wird hier vielleicht angedeutet , daß das Christentum nur eine Sache der Naiven sei ? Als "nepioi" , als Unmündige werden im allgemeinen die Kinder des ersten Lebensjahrzehnts angesehen . Schon der Heide Celsus hat damals die Christen wegen dieses Wortes verspottet , etwa in dem Sinne , daß sich Glaube und Gescheitheit , Christsein und Gebildetsein nicht besonders mit einander vertragen .

Auf die gesamte Botschaft des Alten und Neuen Bundes bezogen , sind das eindeutige Fehlinterpretationen . Christus wertet die Gottesgaben von Intelligenz und Geist nicht ab . In der Sprache , in der er gelehrt hat , dem Aramäischen , gibt es keine Anführungszeichen . Aber zu diesen Ausdrücken müssen wir sie sinngemäß hinzufügen : Die "Weisen und Klugen" wie auch die "Unmündigen" sind in einem besonderen Sinn zu verstehen , der mit einer Konfrontation von Intelligenzquotient und Religiosität gar nichts zu tun hat .

Und in diesem besonderen Sinn trifft das Wort Jesu sicher auch heute uns alle , es trifft uns auch existentiell als Intellektuelle , als Lehrer und Adepten der Wissenschaft , als Glieder der Hohen Schule .

1) Wir müssen darüber nachdenken , daß wir nicht in den Kreis der "Weisen und Klugen" hineinschlittern , in die Mentalität jener , die sich mit den ständig wachsenden Halden positiven Wissens begnügen und nicht über sie hinauszusehen vermögen , und denen damit zwar eine beeindruckende Menge jenes Wissens erschlossen bleibt , durch das sich die Computer wühlen können , aber denen auf der anderen Seite ganze Dimensionen tragender Wert verborgen bleiben , und jener Horizont , wo der Himmel die Erde berührt . wo das Endliche im Unendlichen Mysterium erlöst wird .

Es geht also zunächst um die uralte Frage der Demut der Wissenden , jener Erkenntnis , daß unser menschliches Wissen eine winzige Insel im Ozean des Nichtgewußten , des Noch-Nicht-Gewußten und Nie-Zu-Erfahrenden ist , eine Koralleninsel , die die fleißige Wissenschaft zwar ständig durch ihr Forschen ausdehnt , die aber trotzdem eine kleine Insel bleibt . Es gibt heute in einem hohen Maße diese Bescheidenheit in der Wissenschaft , und diese Bescheidenheit ist eine Hoffnung für die Zukunft . Am Beginn dieses Jahrhunderts war es im rausch des aufbrechenden Zeitalters der Wissenschaft etwas anders . Insofern verkörpert für mich der Philosoph Sir Popper - ohne daß ich mich befähigt fühlte , ihm in allen Gedanken folgen zu können , doch als Typus des Denkers diese neue Bescheidenheit , diese weise Unsicherheit . Das Anführungszeichen , das Christus vor und nach "Weise und Klug" setzt , ist die Hybris . Ich weiß , daß ich diese Warnung auch in der eigenen Kirche aussprechen muß . Auch hier gibt es immer wieder Erscheinungen einer intellektuellen Hybris , die so tut , als wüßte sie alles . Und dabei erfassen wir im Glauben durch die unbegreifliche Gnade Gottes nur die fundamentalen , tragenden Wahrheiten des Heils , und in vielem andere müssen wir Lernende bleiben , und die Kirchengeschichte könnte uns viel von diesen mühsamen Bildungsgängen berichten .

2) Vielleicht steckt in diesem Anführungszeichen zu den Weisen und Klugen noch etwas , was wir vermeiden müssen . Es ist die Arroganz des Halbwissens . Der große Forscher und Biochemiker Louis Pasteur hat einmal gesagt : "Halbes Wissen führt von Ihm weg , tiefes Wissen führt zu Ihm hin ." Es geht beim "Weisen und klugen" um jene Gefahr der Halbbildung , die Viktor Frankl den "Reduktionismus" genannt hat , eine Neigung , sich mit einer Seite der Wirklichkeit zu begnügen , und so gerade in einer Zeit der notwendigen Spezialisierung zu begnügen . Und so ist das Leben nicht nur ~~in einer chemischen Formel ausgedrückt~~ als Verbrennungsvorgang zu definieren , trotzdem es das auch ist , der Gedanke nicht nur ein biochemisches oder physikalisches Geschehen im Gehirn , trotzdem das auch dazugehört , und ~~ein Embryo~~ und ein Embryo ist nicht nur ein Zellhaufen , wie das einmal ministeriell formuliert wurde und die Armut

1.3.1.48.19

in der Welt ist nicht nur mit moralischen Appellen zu beseitigen, trotzdem die Wirtschaft auch Ethos braucht, und so manches, was wir im kirchlichen Raum oft simplifizierend nur als "böse" bezeichnet haben, ist oft zu einem guten Teil psychische Störung. Auch diese Tatsachen, denen wir uns ja alle immer wieder ausgeliefert sehen, sollten uns vor jenem übersteigerten Selbstbewußtsein, dieser mangelnden Offenheit für das Ganze bewahren, die in dem Wort "Weise und Klug" unter Anführungszeichen steckt.

Aber in dem Wort Jesu schwingt auch neben den Vorbehalten gegenüber der menschlichen Selbstüberschätzung auch ein Jubelruf mit, der die "Unmündigen" betrifft. Und wiederum müssen wir uns vor Mißverständnissen hüten. Die "unmündigen", die "nepioi" sind in der Sprache Jesu die Kinder, die Menschen, die sich in ihren Grenzen und Hilflosigkeiten angewiesen wissen, die Menschen, die sich in die Arme werfen und vertrauen können - und die preist der Herr selig. Sie decken sich eigentlich mit denen, die er an anderer Stelle die "Armen im Geiste", die "Armen vor Gott" genannt hat. Kein akademischer Grad, kein umfassendes Wissen, kein Nobelpreis hindert uns, zu eben diesen "Unmündigen" zu gehören. Sie haben die Offenheit für das tröstende Mysterium, die Botschaft des Ewigen Wortes, und übergeben alle Lösung der letzten Rätsel dem Einen, vor dem wir auf der einen Seite Staub sind, und auf der anderen seine vielgeliebten Töchter und Söhne. Sie sind, um ein Wort eines amerikanischen Psychologen, Erikson's, zu gebrauchen, die Menschen mit dem Urvertrauen und der Fähigkeit zum Urvertrauen - und das ist in keiner Weise unverträglich mit hoher Bildung, es ist nur unverträglich mit Arroganz. Die "nepioi" müssen auch unsere hohen Schulen bevölkern, sie müssen sich redlich um die Erweiterung alles Wissens und aller Erkenntnisse bemühen, aber am Schluß sitzen sie, um ein Bild zu verwenden, auf den ungeheuren Halden positiven Wissens, das die Bagge der Forschung ständig vermehren, sie sitzen auf diesen Halden und schauen in die aufgehende Sonne. Denn das Heil ist bei Ihm, und nur bei Ihm.

Darf ich am Ende für die die ungetrübte Verbindung von "Weisheit und Klugheit ohne abwertendes Anführungszeichen und die wahre Kindlichkeit ein Genius loci beschwören?

Hier, unmittelbar unter dem Altarraum der Universitätskirche, liegt mit vielen Mitbrüdern Karl Rahner begraben. Es gibt nicht viele Krypten, in denen so viel Gescheitheit begraben liegt wie da drunten. Karl Rahner war für mich ein Mensch, das relativierte Weise-und Klugsein mit dem Bewußtsein des "Armen im Geiste" und des "Nepios" wirklich verbunden hat. Er ist für mich immer wieder der Beweis, daß großes Wissen und schlichter Glaube in einer Persönlichkeit Platz haben, weite Geist und kindliches Vertrauen.

Und darum darf das Wort ruhig am Beginn eines akademischen Jahres stehen: "Vater, ich danke dir, daß du dies den Weisen und Klugen verborgen, den Unmündigen aber geoffenbart hast ..."